

aussen mit 3—4 sehr langen Stacheln. Pterostigma gelb, schwarz gerandet.

♀: Analanhänge schwarz; die Basis des 8. Abdominal-segments auf dem Rücken gelb. Hinterschenkel bis zum Ende des 2. Abdominalsegmentes reichend, unten aussen mit 5 sehr langen Stacheln. Pterostigma gelbbraun.

♂: Länge des Körpers 62, des Hinterleibes 45, des Hinterflügels 38,5, Breite desselben am Nodus 11, Länge des Hinterschenkels 10, des Pterostigma 4 mill.

♀: Länge des Körpers 66—67, des Hinterleibes 50, des Hinterflügels 44, Breite desselben am Nodus 13, Länge des Hinterschenkels 11,5, des Pterostigma 5 mill.

1 ♂ von Kamerun, 1 ♀ von der Barombi-Station in Kamerun durch Dr. Paul Preuss (1890).

Zu *Podogomphus* möchte auch der mir in natura unbekannt *Gomphus praetorius* Selys von Transvaal gehören, der sicher sehr mit Unrecht in Kirby's Synonymic Catalog (1890) zu *Anisogomphus*, mit dem er keine Beziehungen hat, gestellt ist.

Ictinus Rambur.

Im königlichen Museum für Naturkunde zu Berlin werden zwei afrikanische Exemplare eines *Ictinus* aufbewahrt, auf welche die Beschreibung von

13. *Ictinus pugnax* Selys genau passt. — Insel Sansibar durch J. M. Hildebrandt und Sansibar durch Dr. C. W. Schmidt.

Beachtenswerth erscheint mir, dass bei *Ictinus* in dem Felde zwischen dem sector principalis und nodalis beider Flügelpaare zwei Zellenreihen erst am Innenrande des Pterostigma oder kurz vor demselben, bei *Diastatomma* dagegen schon weit vor dem Innenrande des Pterostigma beginnen.

Diastatomma (Burm.) Selys.

14. *Diastatomma bicolor* Selys. — Ein einziges, am 28. Mai 1889 auf der Station Bismarckburg im Hinterlande von Togo durch Herrn Hauptmann Kling erbeutetes Männchen.

Zusätze zu den in No. 21 beschriebenen Hymenopteren

von C. Verhoeff aus Bonn.

A. Fossoria: *Aporus lugubris* m. ist mit *Aporus bicolor* Spin. keinesfalls identisch. Ich erinnere an den bei dieser letzteren Art glänzenden Körper, die nur aussen ge-

trübten Flügel, den mangelnden kupferigen Seidenglanz des Prothorax, das hellere Roth des Abdomen, die geringere Grösse etc. Was Schenk in den „Grabwespen Nassaus“ 1857 als *bicolor* Spin. beschreibt, ist ziemlich gewiss kein solcher. Mit *lugubris* m. ist die Schenk'sche Art näher verwandt, aber nicht identisch, da bei seiner Art das Endglied der Antennen das vorige um das Doppelte übertrifft, während bei *lugubris* m. das letzte Glied: vorletzten = 5:4. (Glied 2 = $\frac{1}{2}$ von 3, Glied 1 sehr dick.) —

Was den *Miscophus metallicus* m. betrifft, so ist es sehr möglich, dass er mit dem *bicolor* Schenk, welchen er in den „Grabwespen Nassaus“ beschrieben hat, zusammenfällt, doch ist der *bicolor* Schenk, meiner Ansicht nach, ein ganz anderes Thier als der *bicolor* Dlb. —

Von *M. metallicus* m. fand ich an der genannten Stelle am Anfang des October 1890 noch etwa 1 Dutzend jener Tönnchen, welche stets einzeln dalagen. Die Art hat 2 Generationen und trägt verschiedene Spinnen ein, z. B. auch eine *Drassus* sp.¹⁾ —

Passaloecus Roettgeni n. sp. ♂.

Mesopleuren mit 2 Kerbreihen: Subg. *Coeloecus*.

Mesopleuren mit 3 Kerbreihen: Subg. *Heroecus*.

Uebersicht über die *Coeloecus*-Arten:

<i>gracilis</i> Dlb. ♂	<i>Roettgeni</i> m. ♂.	<i>monilicornis</i> Dlb. ♂.
Schulterbeule schwarz.	Schulterbeule schwarz.	Schulterbeule weiss.
Die einzelnen Glieder der Antennen nicht erweitert.	Die einzelnen Glieder der Antennen mässig erweitert.	Die einzelnen Glieder der Antennen stark erweitert.
Pseudostachel des ♂ klein, kürzer als das Endsegment.	Fühlerglied $2 = \frac{1}{2}$ von 3. Pseudostachel des ♂ lang und kräftig, etwas länger als das Endsegment.	Fühlerglied $2 = \frac{2}{3}$ von 3. Pseudostachel des ♂ kürzer als das Endsegment.

¹⁾ Näheres über diese Art theilte ich mit in den „Biologischen Aphorismen über einige Hymenopteren, Dipteren u. Coleopteren“. Abhandl. d. naturhistor. Vereins für Rheinland und Westfalen. 1890/91.

P. Roettgeni m. ♂ Lg. 6 mm. Skelett schwarz. Mandibeln, Palpen und ein Fleck am Fühlerschaft gelblichweiss. Beine schwarz, Tibien und Tarsen rothbraun. Metathorax stark körnig-netzartig gerunzelt. Kopfschild silbern behaart.

Am 21. 6. 90 erbeutete ich diese Art bei Remagen a./Rh. auf *Euphorbia Esula*.

B. Anthophila: Die *Andrena Fischeri* m. ist nur eine var. von *Hattorfiana* F. Der wulstige Vorderrand an Segment 3 kommt auch bei *Hattorfiana* vor, ist aber gewöhnlich unsichtbar (man erkennt ihn erst am auseinandergezerrten Abdomen), unter dem 2. Segmente versteckt und wird daher übersehen, bei var. *Fischeri* m. ist dieser Wulst nur besonders stark. Die übrigen Eigenthümlichkeiten sind vom Werthe einer var.

A. Salicis m. ist eine durch Färbung und Behaarung sehr auffallende var. von *Andrena albicans* K., mit welcher sie auch gemeinschaftlich flog. *A. denticornis* m. ist eine ganz sonderbare Abnormität und daher zu streichen, die Art ist gar nicht festzustellen, da, wie gesagt, die Behaarung sehr gelitten. Leider war, als ich dies erkannte, das Manuscript schon in Druck.

Andrena Meliloti m. scheint eine gute Art zu sein. Sie steht *fulvago* Christ am nächsten, welche sich unterscheidet von ihr 1. durch das 2. Geisselglied, welches etwas länger als das folgende ist, 2. durch die überall herrschende gelbliche Behaarung, welche am Thorax etwas dichter ist, 3. durch die nicht einzeln für sich gewölbten Metameren. — (Bei *Meliloti* ist das 2. Geisselglied kürzer als das folgende.) *Meliloti* m. muss ebenso wie *fulvago* Christ, (was Schmiedeknecht in den *Apidae europaeae* pg. 159 auch von *fulvago* hervorhebt) sowohl als unbandierte wie als bandierte Art aufgefasst werden. Als unbandierte ist sie also neben *fulvago* Christ, als bandierte neben *soror* L. Duf. zu stellen, von welcher letzteren sie sich jedoch hinlänglich unterscheidet. —

Die beiden folgenden *Andrenen* kann ich nicht als var. einer bekannten Art betrachten und mag ihre Beschreibung folgen; ich verdanke sie dem Herrn Assessor Roettgen, welcher sie beide bei Crefeld sammelte und mir gütigst mittheilte:

Andrena pectoraloides m. ♂.

Sehr ähnlich *nitida* K. und besonders *pectoralis* Perez, von beiden verschieden durch die Bauchsegmente. Es

fehlen an der Basis der 3., 4. und 5. Bauchplatte die bogenförmigen Eindrücke. — Kopfschild graugelblich behaart, mit schwarzen Haaren längs den Augen. Geisselglied 2 und 3 gleich lang. Abdomen etwas gedrungener, überall sparsam mit greisen Haaren besetzt. Tibien III graugelblich behaart. Herzförmiger Raum des Metathorax fein gerunzelt. — Das Uebrige wie bei dem ♂ der genannten Art. —

Andrena germanica m. ♂. Lg. 8 mm.

Skelett schwarz, Kopfschild schwarz. Tibien III und Tarsen III schwarz, Endglieder schwach röthlichbraun. — Behaarung am Kopfschild und an den Backen überall gelblichweiss, längs den Augen keine eingemischte dunkle Haare. Kopf hinter den Antennen auffallend nackt. Am Hinterkopfe lange, aufstehende, zarte, gelbliche Wimpern. Thorax oben abstehend, etwas dünn gelbbraun behaart, Brust gelblichweiss. — Abdomen ohne Binden oder Seitenfleck. Scheibe von Segment 1 fast nackt, Abdomen im Uebrigen mit langen, gelblichen Haaren, namentlich auf den hinteren Hälften aller Segmente. Diese Haare mässig dicht stehend, ebenso auf den vorderen Hälften, aber die Haare kürzer. Im Allgemeinen erscheint das Abdomen wie mit einem graugelblichen, gleichmässigen Pelz bedeckt. Behaarung der Hüften weisslich, der Tibien und Tarsen gelblich. Endfranse gelblich. — Skulptur: Mandibeln einfach, nicht gross sichelförmig. Abdomen ohne Metallschimmer. Bauchsegmente ohne Eindrücke. Abdomen deutlich und mässig dicht punktiert, etwas schwach glänzend, der Grund sehr fein dicht quergestrichelt. Hinterrand der Metameren sehr schwach röthlich. Herzförmiger Raum des Metathorax recht fein gerunzelt, mit feiner glatter Mittellinie, seitwärts deutlich begrenzt. Antennen fast so lang als Kopf + Thorax. Glied 3 und 4 gleich lang. Seiten des Kopfschildvorderrandes kaum vortretend. Knötchenanhang an den Hüften III deutlich. Patella vorhanden. 1. nervus recurrens $\frac{1}{8}$ vor dem Ende der 2. Cubitalzelle einmündend. Flügelgeäder schwarz, Mal dunkelbraun. Kopf zwischen Augen und Ocellen etwas eingedrückt, über den Augen deutlich zerstreut punktiert. Mesothorax und Skutellum ziemlich stark und etwas zerstreut punktiert. Die rothbraun gerandeten Bauchplatten deutlich, aber zerstreut punktiert. —

Hinsichtlich der *Nomada hirsuta* m. sei noch bemerkt, dass das Mesonotum keine rothe Längsbinden zeigt. Glied 2 der Antennengeißel : Glied 3 = 2 : 3. Analplatte schwach ausgerandet, seitlich lang bewimpert. —

Was *Sabulicola Cirsii* m. betrifft, so müssen die nahen Beziehungen zu *Sphecodes* noch erörtert werden, da man in vereinzeltten Fällen auch *Sphecodes* mit abnorm nur 2 ausgebildeten Cubitalzellen gefunden hat. Ob solche Exemplare an beiden Flügeln nur 2 Cubitalzellen hatten, weiss ich nicht, jedenfalls sind solche Stücke seltene Ausnahmen. Die beiden Exemplare von *Cirsii* m. zeigen sich nun im Geäder auf beiden Seiten völlig übereinstimmend, ohne Rudimente. Wenn also diese Form auf den friesischen Inseln ständig mit 2 Cubitalzellen auftritt, so haben wir es zweifellos mit einer neuen Gattung zu thun, wie ich angenommen. Es müssen weitere Individuen, welche ich im nächsten Jahre zu erlangen hoffe, diese Frage definitiv beantworten. — Soviel steht fest, dass *Sphecodes* sehr nahe verwandt ist, dass durch diese Formen Licht geworfen wird auf die Genesis des Flügelgäders beider. —

Pimpla triangularis m., welche, wie noch hervorzuheben ist, nackte Augen, gelappte Endklauen und eine ungestielte Areola besitzt, in Form eines queren Parallelogramms, aus dessen äusserer Ecke der 2. nervus recurrens entspringt, ist von *linearis* Ratz. und *sagax* Hartig durch rothe Hüften verschieden. Im Uebrigen kann ein Skulptur-Vergleich wegen der ungenügenden Beschreibung jener Arten nicht stattfinden, überhaupt kann man schwerlich etwas mit denselben anfangen. —

Kleinere Mittheilungen.

In den Weingärten der Umgebung von Moulins richtete die Larve von *Emphytus tener* Fall. (*patellatus* Klug) bedeutenden Schaden an. Das Weibchen der genannten Blattwespe, welche im April zur Zeit des Rebenschnittes erscheint, setzt an der Spitze der verschnittenen Zweige je ein Ei ab; die von dem Ei gelieferte Larve bohrt sich in das durch den Schnitt blossgelegte Mark, dringt dem Markkanale folgend nach unten und höhlt das Zweiginnere völlig aus; in Folge dessen vertrocknen die ansitzenden Knospen und der Zweig selbst stirbt ab. Die Larve überwintert, verpuppt sich im April des folgenden Jahres in einer Erweiterung ihrer Höhle und liefert dann nach wenigen Tagen die Imago. Den Angriffen der walzenrunden, ausgewachsen 13—14 mill. langen Larve erliegen